



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Andachts- Und Lehr-Büchlein/ Zu Ehren Deß grossen  
Heiligen Jn Wunder-Zeichen kräftigen/ Jn Lehr gantz  
himmlischen Patriarchen Ignatii Der Gesellschaft Jesu  
Stiffteren**

**Cölln, 1717**

Vierdte Abtheilung. Geistliche Lesung. Die Jgnatianische Tugend-Seel  
erwegt in einer Geistlichen Lesung vor den fünfften Tag jenen Spruch  
Christi deß Herrn: Was hilfft es dem Menschen die gantze Welt ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50320)



Die Seelen glücklich führen /  
 Die Gründ=Sätz lehren ihn /  
 Das Gemüth mit Tugend zehren /  
 Daß Gott sey ihr Gewinn.

## Vierdte Abtheilung.

Geistliche Lesung.

DVI  
 38

Die Ignatianische Tugend = Seel  
 erwegt in einer Geistlichen Lesung vor  
 den fünfften Tag jenen Spruch Christi  
 des HERN : Was hilft es dem Men-  
 schen die ganze Welt gewinnen / an seiner  
 Seelen aber Schaden leyden. Dessen sich  
 öffter in Bekehrung der Seelen der H.  
 Ignatius gebrauchet hat.

Mit diesem Spruch hat Ignatius Ka-  
 verio / Xaverius dem König in Por-  
 tugall Joanni dem Dritten gewaltig zu-  
 gesprochen : Was hilft es / alles Geld und  
 Gut mit zeitlichen Glück gewinnen / und  
 mit augenblick unmittelbahrē Unglück ein-  
 mahl für allemahl alles verlihren ? Man  
 frage alle Monarchen / alle gewaltreiche  
 Herren / welche nunmehr in der Armuth /  
 in Höllischer Pehn vergeblich jammeren :  
 quid prodest ? was hilft es / auff der Welt  
 reich



reich seyn gewesen. Nero der Käyser hat  
 70. Millionen Golds ererbet; der beant-  
 wort diese Frag. Cräsus/ der allerreichste  
 König vor Zeiten wegen seines Reich-  
 thums ernennet/ überwunden/ und auf  
 einen Scheiterhauffen gesetzt / gebe die  
 wort. Cleopatra welche zwey Perl-  
 Ohrgehäng/ eines Königreichs werth  
 tragen: Julius Cäsar der erste und he-  
 lichste Käyser/ der im Römischen Reich  
 in seinem höchsten ganz güldenem Glück  
 mit 23. Wunden ermordet worden samt  
 unzählbaren andern / antworte auff  
 Frag. Alle mit wehemütigem Heulen  
 worten mit einer andern Frag: Divitiarum  
 jactantia quid contulit nobis? (a) Was  
 Fortheil hat uns gebracht / daß wir  
 stolzmüthig unserer Reichthumb  
 rühmet?

Die ganze Welt hat weder Nabu-  
 donosor / wiewol er von einem biß  
 andern Meer geherzschet: weder Alex-  
 der der Grosse/ wiewohl ihm eine zu-  
 nig/ auch die andere Welt in Verlang  
 gewesen: weder jemand anderer / ge-  
 nen. Diese Wort des HERN lauten  
 mehr

(a) Sap. 5. v. 8.



mehresten auff die / welche also die Welt  
 gewinnen wollen / daß ihnen in allem alle  
 Sachen der Welt nach Verlangen und  
 Belieben sollen dienen : entlich entschlaffen  
 dise im Todt; und erwachend in der Ewig-  
 keit finden nichts in ihren Händen. Dann

Was glücklich blüht in Freuden-Geld /

Muß abgeschnitten werden ;

Wer sich bemüht umb flüchtig Geld /

Muß ohne Geld zur Erden /

Er samblet fleißig doch für ander ein /

Und stirbt allein.

Was noch schmerzlicher ist zgedencken /  
 ja gar zu oft anzusehen / nicht nur wegen  
 eines grossen / sondern wegen eines klei-  
 nen zeitlichen unschätzbahren Schaden/  
 wird der Seelen-Schaden nicht geachtet/  
 die Seeligkeit selbst verachtet und ver-  
 lohren. O thorrechte Welt-Kinder ! war-  
 umb liebt ihr den zeitlichen / und verscherzt  
 so schändlich den ewigen Gewinn ? War-  
 umb schähet ihr so wenig das Keynod der  
 beständigen Glückseligkeit ?

Ist nicht wegen eines Apffel-Biß ver-  
 lohren worden das Paradyß sambt dem  
 Leben ohne Lenden ? Wegen eines Linsens  
 Muß die Erst-Geburt sambt dem Vats  
 ters

DVI  
58



terlichen Seegen? Wegen ein wenig  
schlechten Hönigs das Leben und Glück  
nes Königlichen Prinzens? Eben des  
massen auch vilmal umb ein schlechten  
Sach verlihet man das Himmelreich  
und da man nur ein schlechtes Tröpflein  
der Weltlichen Süffigkeit verkostet/  
rinnet der Schwell-Bach aller Freud/  
auch der reichste Prasser keinen Tropff  
einiger Erquickung mehr haben kan.

Man wiege einen Pfening mit ein  
Million Gelds/ ein Sandkörnlein mit  
nem Steinfelsen/ ein Tröpflein Wasser  
mit dem größten Oceanischen Meer. Wie  
was für ein Ungleichheit ist zwischen  
nem Pfening und einer Million; zwi  
schen einem Tropffen und einem Meer  
zwischen einem Sandsteinlein/ und ein  
Berg übersteigenden Felsen! Dennoch  
vil grösser/ wichtiger / und unvergleich  
köstlicher über alle Schatz der Welt /  
unaustilgliche Menschliche Seel in der  
Ebenbild Gottes / mit göttlicher Gnade  
geziehret. Warum geschicht es aber /  
man so wenig auff das Gewicht der Seel  
len halt? entgegen umb den zeitlichen  
winn zancet und krieget? darumb



schicht es / weilen die Menschen mit der  
 Waagschalen das Zeitliche Zergänglichliche;  
 entgegen mit der Schnell-Waagen das  
 Ewig-Verbleibliche abwägen / was ihnen  
 gleich vor Augen und Händen / das erwe-  
 gen sie : Das Versprochene Immerbleib-  
 bende / weilen es nicht gleich vor Augen  
 und Händen / verschnellten sie / oder ver-  
 schieben es / als wann nicht so vil daran  
 gelegen wäre. Mendaces filii hominum in  
 stateris. (a) Die dises nicht besser erwe-  
 gen / betriegen niemand mehr / dann sich  
 selbst.

Es machte ihm jener reiche Mann im  
 Evangelio (b) einen Calender auff vil er-  
 sättliche Jahr / seiner Seel zusprechend:  
 Sey zufrieden / und wohlgemuth mein  
 Seel ! du hast auff vil Jahr einen guten  
 Borrath; laß uns essen / trincken / und  
 aller Welt Sachen genießten : aber der  
 Herz des Lebens und des Todts machte  
 ihm ganz einen andern Calender / und  
 bey eitler Nacht erschallet über ihn der  
 Außspruch : Onärrischer Mensch : indem  
 du das Zeitliche erwegest / verschiebest  
 das ewige / siehe da wirst du deinen Gü-  
 teren

3

(a) Pfal. 61. v. 10. (b) Luc. 12.



teren entzogen / und gleich jetzt muß, du  
sterben : und sage nun an / wem werden  
alle bereite Haabschafften zufallen ?

Man findet / wie es dem ergangen / wol  
cher täglich geprasset / mit Purpur und  
zarter Leinwath sich bekleydet / dem an  
men Lazaro die von Tisch abfallende Bro  
samen versagt : (a) Demnach er den geme  
nen Weeg der Sterblichkeit eingangen  
in der Höllen begraben worden / heul  
und wehklaget auß dem Abgrund : We  
weh ! wie werd ich in disen Flammen ge  
penniget ? nicht einen Bissen hat je  
mehr von seinem Ueberfluß : dieser keine  
Purpur-Faden von seinem Scharlach  
Wie dan auch der schönste Absolon  
Härlein von allen seinen Haaren / we  
die holdseeligste Helena einiges Edel  
stein von ihrem Geschmuck. Was hilff  
es / rufft Petrus Damiani (b) bey  
mit Gold und Edlgestein prangen  
morgen nackend und sündhafft in d  
Höllen begraben werden ? Und Euse  
rius : Wo die Seel Schaden leyde /  
ist wol kein einiger Gewinn. Das  
habte Glück quellet mehr in Verlust /  
es in Genuß erfreuet.

(a) Luc. 16. (b) 1. 7. c. 15.



Die Jüdische König David und Sa-  
lomon seynd mit vil Gold und Edlgestein  
begraben/ doch an der Seelen hierdurch  
nicht reicher worden. Das mit den todten  
Cörpern begrabene Geld und Gold gibt  
der Erden/ was auß der Erden gegraben  
worden: der Seelen gibt es weder Freud  
noch Fried. Der Seelen Reichthumb seynd  
die tugendliche Werck: Hast Guts ge-  
than/ so trages darvon; sonst wird  
man dir nichts lassen.

Thomas Morus der Königliche En-  
gelländische Hoff-Canzler Heinrichs des  
Achten/hat dise Grund-Lehr wol erwogen.  
Er war Verehelicht mit Alyssia: dise  
Ehe-Leuth lebten vil Jahr in solchem  
Wohlstand/das bey ihnen Ehr und Glück  
zu Haus; Ehr ohne Übermuth/ Glück  
ohne Geld-Geitz. Mitler Zeit entstund ei-  
ne trübe Wolcken / welche den hellen  
Schein ihrer Ansehnlichkeit verfinstert und  
hinweg genommen. Heinrich der Achte  
dises Namens König in Engelland / be-  
gehrte zwey Sachen: Erstlich wolle er die  
Abschaffung der rechtmässigen Ehe-Ge-  
mahlin Catharina gut sprechen / wie auch  
die eingangene Ehe mit Anna Bolena:

DVI  
58



Zum zwayten solle er unterschreiben, / daß  
er König Heinrich der Achte / in Engellän-  
dischen Reichen und Ländern das sichtba-  
liche Haupt seye der Kirchen. Thomas  
befand weder im ersten / noch im andern  
einiges Recht / sondern beedersents das  
grosse Unrecht: die Heyrath war Ehe-  
brüchtig / und das sichtbahre Haupt ist  
und bleibt bey der Geistlichkeit; bey dem  
welchem die Schlüssel des Himmels ge-  
ben worden; er sprach: Allergnädigster  
König! hätte ich zwey Seelen / so könnte ich  
villeicht eine wagen; aber nicht so unter-  
kan ich meiner alleinigen Seel seyn / daß  
ich Euer Majestät zu lieb / die göttliche  
Majestät beleidigen solte. Alonsia we-  
net / und klaget mit denen Kinderen  
Thomas wolle dem König willfahren  
denen Kinderen einen Vatteren etwan  
auff zwankig Jahr erhalten: O theu-  
rechte Frau! antwortet Thomas; ein nati-  
rischer Handels-Mann wäre ich / wann  
ich ein Ross umb ein Pfeiffen / die ewige  
sichere Glückseligkeit / umb ein kurtze  
wancklendes Glück solte vertauschen: Es  
bleibt bey Christi Ausspruch: Quid prodest  
&c.



✱ (153) ✱

&c. darauff stirbt er im 1535. Jahr entshaubtet. (a)

## Sünffte Abtheilung.

### Anmüthungen.

Die Ignatianische Tugend = Seel feuret sich an mit unterschiedlichen Anmüthungen über diese Sach; mehr achtend das Ewige/ dann das Zeitliche.

**E**rste. Heiliger Vatter Ignati! mit diesem Außspruch der ewigen Weißheit und Wahrheit führest du uns in andere Spruch / welche den Geld = Geizigen nichts Guts; aber den Armen im Geist alles Gutes versprechen. Wie schwärlich werden die Reichen in das Reich Gottes eingehen? Es ist leichter / daß ein Camel durch ein Nadl = Lug eingehe/ als ein Reicher in das Reich der Himmelen. Wer kan dann seelig werden? (seelig seynd die Armen in Geist/ dann ihr ist das Reich der Himmelen. Eben das ist/ was die Welt/ und Welt = Kinder nicht zu Gemüch führen/ und fassen.

§ 5

An

(a) Vita Thom. Mori. (b) Luc. 18. v. 25.